SCHULE BERNRAIN

lernen erleben handeln

Inhaltsverzeichnis

Aufsichtskommission, Heimleitung, Behörden	2
2005 im Rückblick	3–4
Zuwendungen und Legate	5
Jahresbericht der Heimleitung «Gemeinsam sind wir stark»	6
Herbert Wyss – Rücktritt als Leiter des PPD	7
Arbeitsagogik, Lernen durch Erfahren	8
Jahresbericht der Landwirtschaft	9
Die Klasse B und die Französische Revolution	10
Besuch der Zinnfabrik Frauenfeld	10
Der Banküberfall	11–12
Vita Parcours – ein beliebtes Sportangebot	13
Rauchen	14
Pasta-Projekt	15–18
Das besondere Fussballturnier	19
Fussballturnier in Mauren vom 31. August 2005	20–23
Skilager 2005 in Adelboden	24–26
Bauliches	27
Betriebsrechnung 1. Januar bis 31. Dezember 2005	28
Bilanz per 31. Dezember 2005	29
Photovoltaik-Anlagen des VFE auf dem Dach des Ökonomiegebäudes	30–31

Aufsichtskommission, Heimleitung, Behörden

Präsident	Paul Ruckstuhl, Quellenstrasse 1, Kreuzlingen
Vizepräsident	René Imesch, Egelseestrasse 36, Kreuzlingen
Quästor	Erwin Buff, Kleelistrasse 6, Scherzingen
Landwirtschaft	Martin Huber, Dorfstrasse 62, Mattwil
Bau	Rainer Sigrist, Seeweg 29, Bottighofen
Hausarzt	Dr. med. Hans-Peter Keller, Säntisstrasse 18, Kreuzlingen
weiteres Mitglied	Dr. Heinz Külling, Pfarrer Leutmerken, Amlikon-Bissegg
Heim- und Internatsleitung	Ruth Gasser, Alpenblickstrasse 4, Mauren
Administration	Christoph Wenger, Allenbergweg 7, Weinfelden
Schulinspektor	Sonderschul-Inspektorat des Kantons Thurgau Herbert Wyss, Elsternweg 10, Frauenfeld
Hausarzt	Dr. med. Hans-Peter Keller, Säntisstrasse 18, Kreuzlingen
Therapien	Logopädie- und Legasthenie-Therapie im Haus
Psychologische Abklärungen	Pädagogisch-Psychologischer Dienst des Kantons Thurgau, Frauenfeld Herbert Wyss und Mitarbeiter
Beratende psychiatrische Betreuung	Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst des Kantons Thurgau, Weinfelden Dr. med. Ulrich Zulauf und Mitarbeiter
Rechnungsrevisoren	Urs Ackermann, Aeulistrasse 17, 8570 Weinfelden Ralf Bommeli, Bahnhofstrasse 66, 8595 Altnau
Adresse	Schule Bernrain Bernrainstrasse 57 8280 Kreuzlingen
Telefon – Fax	071 672 22 27 – 071 672 21 04
Spendenkonti	– Postcheckkonto 85-247-9 – Thurgauer Kantonalbank Kreuzlingen Konto 1620 2.646-02

2005 im Rückblick

Wiederum ist es Zeit für die Verantwortlichen der Schule Bernrain Rückschau zu halten auf ein arbeitsreiches Jahr. Sie kommen nicht an wichtigen Fragen vorbei, ob Heimleitung, Lehrerschaft, Erzieherinnen und Erzieher ihre Aufgaben erfüllt haben. Diesem Fragenbereich müssen sich auch die verantwortlichen Mitglieder der Aufsichtskommission stellen. Hat die Schule Bernrain als zeitgemässe Bildungsstätte ihre Ziele und Aufgaben erfüllt? Diesem Fragenkreis darf die Schule Bernrain in positiver und überzeugender Weise begegnen.
In einem vielseitigen Handbuch betitelt «Schule Bernrain – lernen, erleben, handeln» wird in interessanten Abschnitten Auskunft gegeben.

Über uns

Einweisende Instanz sind der Pädagogisch-Psychologische Dienst des Kantons, die Jugendanwaltschaft oder ausserkantonale Instanzen und Schulen. Maximal stehen 35 Plätze für Schüler und Schülerinnen aller Klassenstufen zur Verfügung. Der Unterricht in den Klassen basiert auf den Kriterien der Bedeutsamkeit, Lebensnähe, Anschaulichkeit und Handlungsorientierung sowie einem animierenden und angstfreien Klima. Wesentliche Elemente sind Vermittlungsvielfalt, forschend-entdeckendes Lernen, Selbstständigkeit, Problemlösung und metakognitive Reflexion der Lern- und Arbeitsprozesse. Die Ergebnisse des Entwicklungs- und Förderprozesses fliessen ein in regelmässige Situationsanalysen und Standortgespräche. Das Ziel ist entweder Reintegration in die Regelschule oder ein qualifizierter Schulabschluss, gegebenenfalls auch die Sicherstellung weiterführender Massnahmen.

Neben dem Unterricht in den Klassen, Fördergruppen, Sport, Werkunterricht und Projekten gibt es auch zusätzliche pädagogische Angebote in Bernrain.

Wohnbereich

Auf den drei Wohngruppen werden je 10–14 Kinder und Jugendliche vom Sonntag Abend bis Freitag Nachmittag von Fachpersonal betreut. Die Erzieher arbeiten sehr eng mit den Eltern oder Pflegeeltern zusammen, die als Experten für ihr Kind geschätzt werden.

Das Areal, der grosse Garten und die Turnhalle bieten gute Möglichkeiten, sich sportlich und spielerisch zu betätigen.

Elternarbeit

Die Elternarbeit in der Schule Bernrain beruht auf folgenden Gedanken:

Bernrain ist Unterstützung und kein Ersatz für die Familie.

Wir schätzen die Eltern als Experten für ihr Kind und nehmen sie in dieser Rolle ernst. Ihre Erfahrungen stellen eine wichtige Ressource für die gemeinsame Arbeit dar.

Auf diesem Kontakt haben sich verschiedene Formen der Elternarbeit entwickelt:

Elternarbeit	Kurzbeschreibung
Elternkontakte	Die regelmässigen Elternkontakte dienen organisatorischen Absprachen, sowie der gegenseitigen Information und Rückmeldung. Schul- und Internatsbesuche sind jederzeit, nach Absprache mit dem Klassenlehrer oder Gruppenleiter, möglich.
Feste und Feierlichkeiten	An Festen und Feierlichkeiten (z.B. Weihnachtstheater, Elternbrunch) bietet sich für alle Eltern, Pflegeeltern, Kinder, Jugendlichen und Freunde von Bernrain, die Möglichkeit, sich gegenseitig kennen zu lernen und Einblick in die Arbeit in Bernrain zu erhalten.
Elternabende	Elternabende der Gruppe fördern die Gemeinschaft, den Kontakt untereinander und ermöglichen informellen Austausch in kleiner Runde.
Elterngespräche	Mit den Eltern wird an Themen gearbeitet, die sich entweder aus der Situation des Kindes oder Jugendlichen ergeben, oder von den Eltern gewünscht sind. Diese Gespräche finden im Internat, oder nach Absprache als Hausbesuch statt.
Standortgespräche	Dienen der Information, Beratung und Zielvereinbarung. Sie sind für uns Standortbestimmungen, Planungsgrundlage und Handlungsinstrument gleichermassen. **Wir legen Wert auf partnerschaftliche Zusammenarbeit zum Wohl des Kindes.**
Elternarbeit der Schule	Der wöchentliche Austausch zeigt den Eltern – ergänzend zu den Standortgesprächen und Zeugnissen – die aktuellen, schulischen Entwicklungen und Beobachtungen.

Dank und Anerkennung

In Würdigung dieser vielgestaltigen und erfolgreichen Jahresabeit gehen herzliche Dankesworte an Heimleitung, die Lehrerschaft, an Verwaltung, Erzieherinnen und Erzieher und alle übrigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Auch der Landwirtschaftsbetrieb war erneut mit Erfolg tätig.

Erfreulich ist auch die Zusammenarbeit mit den kantonalen Amtsstellen, dem Rechnungs- und Stipendienamt, dem Sonderschul-Inspektorat wie auch den jugendpsychiatrischen und jugendpsychologischen Diensten. Dieses harmonische Zusammenwirken ist keineswegs selbstverständlich, was auch für die Aufsichtskommission zutrifft, die in erfreulicher Ausrichtung auf das Gesamtziel ihren Pflichten und Aufgaben nachkommt. Lichtpunkte im Heimalltag setzen auch die Wohltäterinnen und Wohltäter, die insbesondere in der wirtschaftlich schwierigen Situation dennoch die Geldtasche für Spendenleistungen öffnen.

Das Jahr 2005 stand unter einem guten Stern, das darf mit dankbaren Gefühlen und aus ehrlichen Herzen vermerkt werden.

Kreuzlingen, im Mai 2006
Paul Ruckstuhl

Zuwendungen und Legate

Unserer Institution sind auch in den vergangenen Jahren des Öfteren schon finanzielle Zuwendungen aus Todesfällen zugekommen, so auch wieder in diesem Jahr.

Eine besonders hohe Zuwendung hat die bereits am 18. März 2000 verstorbene Frau Elisabeth Labhart, Sonnenstrasse 1, Kreuzlingen, der Schule Bernrain vermacht. Auf Grund der vorliegenden Akten hatte sie keine gesetzlichen Erben, doch begünstigte sie aus ihrem beachtlichen Nachlass auch noch verschiedene andere soziale Institutionen.

In Verehrung und Dankbarkeit ist es mir schon ein persönliches Anliegen, den Grossmut und die liebevolle Zuwendung der verstorbenen Frau Elisabeth Labhart zu würdigen und anzuerkennen. Ich fühle mich verpflichtet, in ihrem Sinne und Geist den Nachlass zu betreuen und verantwortungsvoll zu handeln.

Kreuzlingen, im Mai 2006
Paul Ruckstuhl

Jahresberichte der Heimleitung

«Gemeinsam sind wir stark»

Das Jahr war eine intensive Zeit in allen Bereichen, begleitet von vielen erfreulichen Erfahrungen und neuen Erkenntnissen. Neue Erkenntnisse feuerten uns an, Strukturen zu überprüfen, neue Ideen um zu setzen und Planungsschritte klarer und übersichtlicher zu realisieren. Die Umsetzung neuer Erkenntnisse orientierte sich an den Schülern und ihren Entwicklungsansprüchen in seelischen, wie in handlungsorientierten Bereichen. Dank dem Willen aller MitarbeiterInnen, sich gegenseitig zu unterstützen und gemeinsam sich auf die Weiterentwicklung unserer Schule ein zu lassen, ist in den einzelnen Bereichen mit Engagement und Überzeugung gearbeitet worden.

Konzept-Team

Es wurde den Mitgliedern des Konzept-Teams (LehrerInnen, Gruppenleiter, Küchenleiter, Heilpädagogen und Heimleitung) bewusst, dass eine Überarbeitung des bestehenden Konzeptes sich aufdrängte. Die Neugestaltung forderte Zeit und intensive Auseinandersetzung mit Inhalt, Zielen und Gestaltung. Die Arbeit in den Konzeptteamarbeitsgruppen hatten folgende Ziele:

1. Anpassung an den Entwicklungsstand der Schule.
2. Leitfaden des Lösungsorientierten Ansatzes.
3. Kurzbeschreibung aus allen Bereichen.
4. Unsere Angebote.

Zugleich arbeiteten wir mit einem Hauptverantwortlichen an der Webseite, die sich 2006 der Öffentlichkeit präsentieren soll. Das Ziel unserer Webseite ist:

1. Präsentation nach **aussen.**
2. **Einblick** in unsere Arbeit.
3. **Information** und **Entwicklung** unserer Schule, Neues, Agenda usw.

Genauso wichtig war allen Beteiligten, sich mit dem Thema interne Evaluation zu befassen, um bestimmte Fragen der Unterrichtsqualität und Informationen über Ergebnisse der Arbeit in den einzelnen Bereichen systematisch zu sammeln, analysieren und interpretieren. Die Ergebnisse der internen Evaluation dürfen nicht nur Daten sein, sondern es erfolgen daraus Vereinbarungen, Anwendungen und weitere Arbeitsschritte. Die interne Evaluation ist ein Werkzeug, das auf Veränderung und Aktion zielt. Klaren Zielformulierungen wird eine grosse Bedeutung zugeschrieben.

Klare Zielformulierung:

1. Erhöht die Qualität des Unterrichtes und der Arbeit.
2. Gibt unserem Weg eine eindeutige Richtung.
3. Erleichtert die Planung und Durchführung.
4. Ist eine optimale Grundlage für jede Art Evaluation.

In dem Arbeitsprozess der Neugestaltung und Besinnung war es erfreulich fest zu stellen, wie sich Bernrain in den letzten Jahren in allen Bereichen weiterentwickelt hat und für alle MitarbeiterInnen klar ist, was wir wollen und wo hin wir gehen. Diese Feststellung ermutigt und macht Freude und Spass dran zu bleiben und sich selbst auf Entwicklung ein zu lassen und neue befreiende Erkenntnisse zu gewinnen.

Ich danke den MitarbeiterInnen, die mit ihrer Arbeit mit Worten und Tun stets Einfluss nehmen auf die Entwicklung in Bernrain und unsere Schüler unterstützen in ihrer Selbstkompetenz.

Ich danke Eltern, Behörden und allen, die unsere Arbeit wertschätzen und mit uns konstruktiv zusammenarbeiten.

Ruth Gasser, Institutionsleiterin

Herbert Wyss – Rücktritt als Leiter des PPD

Wenn wir in der zweiten Jahreshälfte von einer tüchtigen Führungskraft Abschied nehmen müssen, so tun wir dies in hoher Achtung und Wertschätzung gegenüber Herbert Wyss. Gerne erinnere ich mich an meinen Tätigkeitsbeginn in präsidialer Verantwortung im Sonderschulheim Bernrain. Als Drucker und Verleger übernahm ich eine Aufgabe, die mir neu war und wollte man sie gewissenhaft erfüllen, man froh und dankbar war, sich auf eine Fachperson verlassen zu dürfen. Da war Herbert Wyss eine der ersten Adressen im Thurgau. Er verstand es vorzüglich einem Neueinsteiger beizubringen, um was es vornehmlich in dieser Tätigkeit ging. In unsern Gesprächen durfte man spüren, was zu leisten nötig ist, wollte man im Pädagogisch-Psychologischen Dienst eine Führungsaufgabe erfüllen. Das war auch rasch spürbar, im Ressort von Herbert Wyss war die Messlatte hochgesetzt und im Dienst am hilfbedürftigen Kind hatte man seine Arbeitsleistung diesem Niveau anzupassen. So entstand über all die Jahre ein echtes Vertrauensverhältnis, das allein ausgerichtet war auf die Hilfe, Ausbildung und Unterstützung der Hilfe benötigenden Kinder.

Es scheint mir, dass Herbert Wyss an der Tätigkeit als selbstständiger Unternehmer Freude gefunden hat. Vielleicht durfte er auch dies und jenes aus meiner eigenen Arbeit als erfolgreich empfunden haben und dies als Zukunftsziel nun selber verwirklichen möchte.

Eines ist mir klar, im Kreise von uns Unternehmern wird Herbert Wyss rasch seinen guten Platz finden. Er besitzt wichtige Fähigkeiten, die ihm seinen Einstieg begünstigen werden. Der Kanton Thurgau tut gut daran, wenn sie sich weiterhin die stundenweise Tätigkeit von Herbert Wyss sichern wird, denn Fachkräfte seines Wissens und seiner Fähigkeiten sind rar.

Ich selber habe Herbert Wyss nur vielfältig zu danken. Ich blicke auf eine beglückende Zeit als verantwortlicher Präsident des Sonderschulheims Bernrain zurück und wusste das Wohlwollen und das ausgezeichnete Fachwissen von Herbert Wyss sehr zu schätzen. Wenn er nun neue Wege geht, wird ihm der tägliche Erfolg ein stetiger Begleiter sein.

Paul Ruckstuhl

Arbeitsagogik, Lernen durch Erfahren

Die Arbeitsagogik hat im vergangenen Jahr wieder einiges repariert und aufgebaut. Das Interesse und Engagement der Kinder für das Mitarbeiten, um verursachte Schäden am Internatsgebäude zu reparieren oder um etwas Neues zu bauen, ist gross. Wenn ich die Klassenzimmer betrete, rufen viele Kinder nach der anstehenden Arbeit.

Neben Zimmerrenovationsarbeiten wie Löcher spachteln, Wände streichen und Türen oder Schränke reparieren, wurden auch diverse Projekte umgesetzt. So sind alle Bettgestelle auf ihre Stabilität geprüft und wenn notwendig mit einem neuen Innenrahmen verstärkt worden. Viele Stühle wurden repariert und ein paar Fensterläden restauriert.

In mehreren Bauetappen haben die Kinder den Eingangbereich der Schule neu gestaltet. So wurde die Decke neu getäfert und die Wände bekamen einen frischen Anstrich.

Zu tun gibt es immer etwas in unseren Gebäuden und auf dem Areal. Auch Arbeiten, die mit Projekten zu tun haben, werden von der Arbeitsagogik erledigt. So wurden für das Skilager die Skis und Snowboards von den Kindern selber gerichtet. Das heisst, sie haben sich von unserer hauseigenen Ausrüstung passende Schuhe, Skis und Stöcke ausgesucht und die entsprechenden Einstellungen und Servicearbeiten wie Wachsen und Kantenschleifen übernommen. So, dass wir die Skis und Snowboards am Schluss nur noch im Sportgeschäft kontrollieren lassen mussten.

Was den Kindern Spass macht ist das Gestalten von Spielgeräten für den Freizeitbereich. So wurde eine Schaukel aufgebaut und ein Schachbrett auf den Pausenhof gemalt. Die Vorfreude auf das bevorstehende Spielvergnügen hatte eine sehr gute Auswirkung auf die Arbeitsmoral, Konzentration und Ausdauer.

In diesem Sinne versuchen wir in der Arbeitsagogik auch im kommenden Jahr viel für das Wohlbefinden in und um Bernrain zu bewirken und damit den Kindern Werte und Fähigkeiten zu vermitteln.

Fabian Flück, Arbeitsagoge

Jahresbericht der Landwirtschaft

Während vier Jahren war unser Landwirtschaftsbetrieb an die «Betriebsgemeinschaft Bernrain» verpachtet. Per Ende 2004 hat sich die Gemeinschaft aufgelöst. Im vergangenen Jahr stand unser Landwirtschaftsbetrieb erstmals unter der alleinigen Leitung von Frau Reini Bösch. Sie ist in den bestehenden Pachtvertrag eingetreten. Im Leben und Arbeiten auf dem Hof sowie in der Zusammenarbeit mit Schule und Heim ergaben sich daraus wenig Änderungen. Es wurden keine speziellen gemeinsamen Projekte in Angriff genommen. Einzelne Kinder arbeiten zu festen Zeiten auf dem Hof mit, insbesondere im Stall bei den Tieren. Frau Bösch bewirtschaftet den Hof biologisch-dynamisch nach den «Demeter» Richtlinien. Sie legt Wert auf eine vielseitige und damit für unsere Kinder abwechslungsreiche Tierhaltung.

Am Stadtrand von Kreuzlingen ist unser Landwirtschaftsbetrieb und seine Umgebung stark vom Baugebiet bedrängt. Es ist seit Jahren das Ziel der Aufsichtskommission, das landwirtschaftlich gut nutzbare Land, insbesondere auch dasjenige in Hofnähe, nicht zu Bauzwecken zu verkaufen. Trotzdem rückte auf dem Nachbargrundstück das Baugebiet im vergangenen Jahr bis an unsere Grenze vor. Von unserer Fläche ist ein Bauplatz für ein Einfamilienhaus zum Verkauf freigegeben worden. Durch einen Flächenzukauf im Vorjahr bleibt die Gesamtfläche unseres Betriebes jedoch bestehen.

Die Entwicklung in der produzierenden Landwirtschaft verläuft rasant in Richtung Vergrösserung der Betriebe. Diesem Trend wird unser Betrieb auch in den Händen eines Pächters nicht folgen können. So suchen sowohl Frau Reini Bösch als Pächterin, als auch die Heimleiterin Frau Gasser und die Aufsichtskommission immer wieder nach neuen Themen, die aus der Verbindung von Landwirtschaft, Schule und Heim einen Nutzen für die Kinder ergeben. Dies kann nur gelingen bei gegenseitigem Verständnis für die zum Teil unterschiedlichen Bedürfnisse der drei genannten Bereiche. Die Pflege dieses gegenseitigen Verständnisses war auch im vergangenen Jahr eine wichtige Aufgabe für alle Bernrainer – dafür vielen Dank.

Martin Huber, Mattwil

Die Klasse B und die Französische Revolution

Wir, Schüler der Klasse B, haben im Juni 2005 drei kurze Ausflüge gemacht, die unter dem Motto «Französische Revolution und Ortschaften der Ostschweiz» standen. Unser Thema in Geschichte war nämlich die «Französische Revolution».

Am Donnerstag, 9. Juni 2005, fuhren wir um 13.15 Uhr nach Arbon, begleitet von unserem Klassenlehrer Herr Ferrarese und dem Werklehrer, Herr Wüst. In Arbon schauten wir uns das Städtchen an, besonders das «Haus zur Freiheit», errichtet im Jahr 1799. Dort hat die Belagerung durch die französische Truppen stattgefunden.

Um 16 Uhr waren wir wieder in Bernrain.

Am nächsten Donnerstag fuhren wir dann nach Steckborn und Stein am Rhein. Wir haben uns die alten Häuser angeschaut, und in Stein am Rhein ein Museum, das einmal ein Nonnenkloster war. Es war auch sehr warm, so konnten wir auch ein Eis essen.

Am 23. Juni 2005 sind wir nach Arenenberg gefahren. Dort schauten wir uns das «Napoleon Museum» und den Garten an. In diesem Museum konnte man praktisch alles über Napoleon und Napoleon III erfahren. Aber bevor wir uns die Objekte anschauen konnten, mussten wir solche Schlappen über die Schuhe anziehen: das ist so eine Art Tradition in diesem Museum.

Gloria W. – Klasse B

Besuch der Zinnfabrik Frauenfeld

Im März 2005 machten wir Schüler der Klasse B einen Ausflug nach Frauenfeld in die Zinnfabrik. Wir wurden von unserm Werklehrer, Herrn Wüst, und vom Klassenlehrer begleitet. Wir durften die Fabrikation von Zinnbechern verfolgen und konnten auch unseren eigenen Becher anfertigen. Den haben wir dann geschenkt bekommen.

Wir konnten erfahren, wie man Zinn schleift und poliert. Das Material lässt sich auch leicht bearbeiten.

Am Schluss sassen wir an einem Tisch und konnten Schokolade und andere Getränke aus den Zinnbechern trinken.

Es war doch eine geniale Idee von Herrn Wüst.

Roki D. – Klasse B

Der Banküberfall

Eine wilde Geschichte von Roki Djordjevic

Handlung

Wir sind in einer Stadt, in New York City. Eine Bank, die Nationalbank, wird von zwei Bankräubern überfallen, sie heissen Will Smith und Lil Romeo. Kriminalkommissar Roki Balboa muss die beiden Bankräuber festnehmen.

Dieser Abschnitt hat die Nummer **(01)**

Aufgabe für den Leser:

Die Abschnitte sind verrutscht, du musst sie richtig zusammensetzen und entsprechend nummerieren.

Handlung

( ) Roki Balboa kommt an der Kirche an. Er findet einen Toten. Das ist der Papst, der gerade in der Kirche eine Messe gelesen hatte. Die Bankräuber wollten das grosse Kreuz stehlen, doch der Papst wollte sie daran hindern und wurde deswegen erschossen.

( ) Der Dieb bekommt Hunger und geht ins Einkaufzentrum und kauft Schokolade, Wurst, Brot, Smirnoff und Bier. Dann kehrt er wieder in die Fabrik zurück. Roki schleicht sich von hinten an den Dieb heran und packt ihn am Kragen, und der Dieb erschrickt und schreit «Hilfe!». Roki schiesst ihn in den Kopf. Sein Komplize, der andere Dieb, hört den Schuss und geht raus, um zu schauen, ob alles in Ordnung sei. Roki versteckt sich in einem Gebüsch. Jetzt sieht der Dieb seinen Komplizen auf dem Boden liegen. Er weint und sagt: «Ich bringe den Kerl um, der meinen Kumpel erschossen hat. Er war für mich wie ein Bruder!» Der Dieb schaut sich hektisch um und zieht sich schnell in den Keller zurück zu seiner Geisel. Roki wartet eine Weile. Als der Dieb nach zehn Minuten nicht wieder heraus kommt, schleicht Roki sich vorsichtig ins Haus. Es ist niemand mehr da, und die hintere Kellertür steht offen.

( ) Gerade als Roki die hintere Kellertreppe in den Garten hochkommt und sich umschaut, geht im Waffengeschäft auf der anderen Seite des Parks die Alarmsirene los. Roki sieht durch die Bäume hindurch das gelbe Alarmlicht auf dem Dach blinken.

( ) Mit erhobener Uzi-Maschinenpistole stürmt der Dieb in den Waffenladen und zielt auf den Waffenhändler. Dieser löst sofort den Alarm aus und versteckt sich schnell hinter dem Schreibtisch. Der Dieb nimmt hektisch ein paar gefährliche Waffen und eine Schutzweste und dann sieht er den Waffenhändler. Der Waffenhändler ruft panisch: «Töte mich nicht! Ich habe zwei Kinder und eine Frau zuhause!» Der Dieb sagt: «Du hast mein Gesicht gesehen. Darum muss ich dich jetzt töten!» Der Waffenhändler fleht: «Bitte, töte mich nicht...» Doch der Dieb schiesst ihn gnadenlos in den Kopf und flüchtet auf die Strasse.

( ) Vor einem Wohnhaus findet Roki Blutspuren auf dem Boden, und auf einmal hört er Schreie. Die Diebe sind im Keller. Roki versteckt sich in einem Gebüsch vor dem Haus, und einer von den Dieben kommt raus, um zu sehen, ob alles in Ordnung ist.

(01) Es passiert ein Banküberfall in New York City. Die Nationalbank wird von zwei Bankräubern überfallen. Sie erbeuten 7 Millionen Dollar.

Bei der Polizei wird Alarm ausgelöst. Kriminalkommisar Roki Balboa rast zum Tatort. Dort findet er nur noch die gefesselten Angestellten der Bank. Doch ein Zeuge sagt ihm: «Mein Auto wurde von den zwei Räubern gestohlen. Sie sind Richtung Kirche gefahren.»

( ) Der Dieb sieht in einhundert Meter Entfernung eine Brücke. Er will seine Waffen unter der Brücke verstecken, deshalb rennt er dort hin. Hastig gräbt er ein grosses Loch und wirft die Waffen hinein. Schnell schüttet er das Loch wieder zu. Über die Schutzweste zieht er sein T-Shirt drüber. Jetzt geht er wieder auf die Strasse und rennt Richtung Spital.

( ) Roki läuft durch den Park auf das Geräusch der Alarmanlage zu. Als der Kommissar dort ankommt, sieht er den Dieb ins Spital rennen und rennt ihm hinterher. Der Dieb verkleidet sich als Arzt und Roki fragt sich: «Wo ist er jetzt, der Schurke?» Da hallt ein Schrei durch den Flur des Spitals. Es klirrt und klappert aus dem Operationssaal. Roki stürmt mit gezogener Waffe in den Raum. Dort stehen geschockte Ärzte und Krankenschwestern um den Operationstisch, auf dem ein Patient in seinem Blut liegt. Der Chefarzt zeigt auf das offene Fenster und ruft: «Er ist durchs Fenster!»

( ) Der Dieb rennt ins Einkaufzentrum und Roki fährt mit dem Auto vorbei und hört einen Schuss. Er macht sich auf den schnellen Weg dort hin. Der Dieb sieht Roki und schiesst auf ihn. Roki geht schnell in Deckung, und der Dieb verschwindet in einem Haus.

( ) Roki verfolgt den Dieb in ein Wohnhaus, das zwischen Schule und Fabrik steht. Hier will er eine Frau vergewaltigen, und diese schreit um Hilfe: «Hilf mir doch jemand, bitte!», und Roki hört diese Frau und er stürmt rein ins Haus. Die Frau Rau liegt auf dem Boden. Sie hat ein blaues Auge und blutet aus der Nase, sie hat sich gegen den Dieb tapfer gewehrt. Roki lässt den Dieb fliehen und kümmert sich stattdessen um die Frau. Er bringt sie ins Krankenhaus. Währenddessen verschwindet der flüchtende Dieb in der alten Fabrik.

( ) Roki macht sich wieder auf den Weg und sucht nach diesem Dieb. Er hatte ihn reingehen sehen in die Fabrik, deshalb steigt er aus seinem Wagen aus und geht durch die alten Hallen. Der Dieb hört Schritte und versteckt sich. Er macht die Waffe bereit und Roki läuft ihm genau in den Weg. Der Dieb schiesst, Roki wirft sich schnell auf den Boden, und die Kugel verfehlt ihn knapp. Der Dieb rennt weg und der Kommissar verfolgt ihn sofort. Vor der Fabrik steigt der Dieb in Roki's Wagen und fährt los. Roki zielt genau, schiesst und trifft in die Heckscheibe. Jetzt hat Roki nur noch eine Kugel, es ist die letzte Chance. Roki schiesst – und trifft genau den rechten Hinterreifen. Das Auto schleudert mit quietschenden Reifen, kommt von der Fahrbahn ab und kracht gegen einen Baum im Park. Mit einem Donnerschlag geht es in die Luft: BOOOOM!

( ) Und damit hat es Roki Balboa wieder einmal geschafft. Er kriegt eine satte Belohnung, eine goldene Medaille vom Präsidenten in Washington, und sein Abenteuer kommt überall in der Zeitung und im Fernsehen.

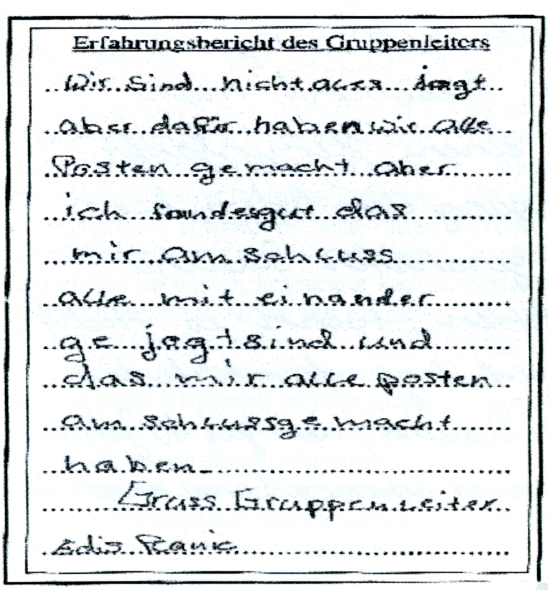
Vita Parcours – ein beliebtes Sportangebot

Im Jahresbericht 2005 wurden von mir die mangelnden motorischen Fertigkeiten bei Kindern und Jugendlichen in der Schule angesprochen. Aus meiner Perspektive sind neben den spürbaren gesellschaftlichen Veränderungen unter anderem fehlende Unterstützung und zunehmende Passivität dafür verantwortlich. Dieser negativen Entwicklung haben wir im Schuljahr 05/06 durch offene und prozessorientierte Unterrichtsangebote entgegen gewirkt. Besonders erfreulich ist dabei die Tatsache, dass es SchülerInnen gelungen ist, intrinsische Motivation beim Sport zu entwickeln, um ihre Freizeit bewusst aktiver gestalten zu können.

Offene Unterrichtsmethoden können die Lernbereitschaft und die Leistungsfähigkeit der SchülerInnen wesentlich verbessern. Durch die Aktivierung eigener Interessen, Ressourcen und Fähigkeiten wird das Lernniveau einer Gruppe deutlich angehoben. Kombiniert man kooperative und offene Lernformen miteinander, so entsteht im Unterricht eine motivierende Atmosphäre, die sich im Lernprozess spürbar auf die SchülerInnen ausprägt. Kooperative Formen bedienen sich sozialer Lernfelder und der Prozess steht im Mittelpunkt. Lehrpersonen fungieren als Lernprozessbegleiter und geben gezielt Aufgabenstellungen vor. Wechselnde Schülerrollen als Gruppenleiter oder Informant lassen neue Erfahrungen zu und erweitern die metakognitiven Strategien, wie der folgende Bericht eines Gruppenleiters mit bestätigte.

Es ist kaum möglich und vor allem nicht sinnvoll einen Menschen zu ändern, aber es besteht jederzeit die Möglichkeit ihn dabei zu unterstützen, sich selbst zu ändern. Genau das sollte in einem prozessorientierten und offen Sportunterricht für alle SchülerInnen möglich sein.

J. Fuchsloch, Sportlehrer, SHP



Erfahrungsbericht des Gruppenleiters

Wir sind nicht ganz fertig aber dafür haben wir alle Posten gemacht aber ich fand es gut das mir am Schluss alle miteinander gesagt sind und das wir alle Posten am Schluss gemacht haben

Gruss Gruppenleiter

Edis Ranic

Rauchen

Was passiert mit deinem Körper wenn du rauchst?
Wenn man raucht, bekommt man Krebs in Lungen, Luftröhre und Mund.

Blutbahnen

Sie verengen sich, dadurch gibt es Durchblutungsstörungen. Besonders bekommt man sie im Gehirn und Herz. Wenn man Durchblutungsstörung im Herz hat, bekommt man schneller einen Herzinfarkt. Die Verengung der Adern kann zum so genannten Raucher-bein führen, wenn es nicht mehr richtig durchblutet wird. Ein Raucher, der seit 10 Jahren raucht, hat einen schwarze Lunge wegen dem Teer.

Hao Pham Phi

Pasta-Projekt

In beispielhafter Kooperation von Wirtschaft und Schule gestalteten die Frauenfelder Teigwarenfabrik Pasta Premium AG und die Schule Bernrain in Kreuzlingen gemeinsam ein spannendes und lehrreiches Unterrichtsprojekt. Eine Woche lang waren die Bernrainer Schülerinnen und Schüler mit Pasta beschäftigt. Gemäss dem Bernrainer Unterrichtskonzept war es ein Lernen mit allen Sinnen.

Am Montag, 26. September, wurde zu Projektbeginn erst einmal theoretisches Wissen rund um das Thema erarbeitet. Die einzelnen Lehrerinnen und Lehrer hatten sich jeweils auf ein Teilgebiet spezialisiert und dieses didaktisch aufbereitet. Im Rotationsprinzip kamen dann alle Klassen nacheinander in den Genuss vielfältigster Lerneinheiten. Wo kommt Pasta, historisch gesehen, eigentlich her? Was ist drin? Wie werden Teigwaren hergestellt? Wie sieht gesunde und ausgewogene Ernährung aus?

Die auffälligen Halsketten aus verschiedener Pasta, die einige weibliche Lehrkräfte trugen, lösten allseits Heiterkeit aus und motivierten zusätzlich.

In kleinen Gruppen und in Einzelarbeit gestalteten die Projektteilnehmerinnen und -teilnehmer unterschiedlichste Bilder mit bunten Teigwaren. Mit Begeisterung erfanden sie neue Pasta-Formen und modellierten diese mit plastischem Material. Neu entwickelte fantasievolle Kochrezepte wurden in den Küchen des Internatsbetriebs auch gleich ausprobiert.

Die in kleinen Gruppen geführte Besichtigung der Pasta-Fabrik in Frauenfeld bot einen umfassenden Einblick in die Produktion von Teigwaren und vermittelte eine Menge Information zum Produktionsablauf. Dass die Schülerinnen und Schüler anschliessend auch noch mit Getränken und Gipfeli verwöhnt wurden, das hatte niemand erwartet und wurde dankbar angenommen.

Hinter den pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Schule sowie den Verantwortlichen der Pasta Premium AG, insbesondere Projektkoordinator Ralph Manok, lagen Wochen der Planung und Vorbereitung.

Am Anfang stand der Kontakt zwischen dem Koch der Schule Bernrain, Martin Gasser, und der Pasta Premium AG. Doch von der Idee zum Projekt war es ein weiter Weg.

In einem detaillierten Ablaufschema zum Projekt war zur genauen Orientierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jeder einzelne Schritt innerhalb der Projektphasen dargestellt. Die Schülerschaft war in Kleingruppen aufgeteilt und den pädagogischen Kräften zugeordnet. Ein täglicher Rapport aller beteiligten Pädagoginnen und Pädagogen sollte Reibungsverluste minimieren und das Ergebnis optimieren.

Zu Wochenbeginn standen alle Materialien bereit, die Schülerinnen und Schüler brannten auf die Umsetzung ihrer Ideen.

Entsprechend blieb der Ablauf relativ reibungslos. Engagiert und kreativ wurden die unterschiedlichen Aufträge erfüllt und der Schaf-

fensweg jeder Arbeitsgruppe in einer schönen Projektmappe dokumentiert. Arbeits- und Sozialverhalten wurden von den Lernbegleitern am Ende der Woche bepunktet. Die vom Team erreichten Punktzahlen mündeten, nach Altersklassen unterschieden, in ein Ranking, das bei der Abschlusspräsentation am Freitag, 30. September, veröffentlicht wurde.

Diese Präsentation stellte den Höhepunkt der Woche dar. Der Speiseraum des Schulinternats war in eine festliche Galerie verwandelt. An den Wänden prangten Fotoserien zum Projekt. Im Raum verteilt und teilweise unter Acrylglas dargeboten waren all die bunten Ergebnisse der Woche zu bestaunen. Die ausgestellten Projektmappen luden ein zum Durchblättern. Kinder wie Erwachsene waren gleichermassen beeindruckt.

Persönlich anwesend waren der Chef der Pasta Premium AG, Markus Kick, der Projektkoordinator der Firma, Ralph Manok, sowie eine weitere leitende Mitarbeiterin, die sich bei der Preisverleihung als charmante Glücksfee betätigte. Freudestrahlend und unter brausendem Beifall nahmen die Kinder und Jugendlichen ihre Gutscheine für einen Besuch des Europaparks Rust in Empfang. Aufmerksam registrierten sie auch die anerkennenden Worte des Firmenchefs darüber, wie man als gutes Team doch erfolgreich sein könne.

Geschichte der Teigwaren

Japaner, Chinesen, Griechen, Römer, Turkmenen, Araber, Deutsche und Italiener – verschiedene Völker beanspruchen die Erfindung der Teigwaren.

3500 v. Chr. erwähnen japanische Kochbücher Teigwaren, die aus Reismehl zubereitet werden können.

Aus dem Jahr 3000 v. Chr. stammt das Rezept eines chinesischen Kochs, in dem die Rede von einer Minestra ist, zu deren Zutaten eine Art «Fideli» gehören.

In Italien wurden Teigwaren durch Marco Polo um 1300 bekannt. Doch bereits die Etrusker, die zwischen dem 7. und 4. Jahrhundert v. Chr. in Italien eine kulturelle Blüte erlebten, stellten Teigwaren her. Davon zeugt die Inschrift auf einem etruskischen Grabstein in Cerveteri, einem Ort nordwestlich von Rom. Die Inschrift weist auf «lagane» hin und erwähnt Utensilien, die man für die Zubereitung dieser frühen Teigwaren brauchte.

Verschiedene in Italien gebräuchliche Namen für Teigwaren haben einen griechischen Ursprung. So stammt zum Beispiel «laganum», was Nudeln heisst, vom griechischen «laganom» ab.

Einen weiteren Hinweis für die zunehmende Bedeutung der Pasta liefert die Erwähnung eines «Korbes voller Makkaroni» in einem Testament aus dem Jahr 1279.

Bei einem besonders aufgeweckten Schüler löste dies wohl Gedanken um seine berufliche Zukunft aus. Jedenfalls, so erzählte Ralph Manok später in kleiner Runde, habe sich der bei ihm eingehend danach erkundigt, ob denn das Erbe schon geregelt sei, weil irgendwer müsse ja die Fabrik schliesslich mal weiterführen.

Im weiteren Verlauf erfolgte die Nachbearbeitung und Weiterführung einzelner Themenschwerpunkte im Unterricht. Enorm wichtig waren für einen gelungenen Lernprozess auch das individuelle Feedback und die Reflexion zum Projektverlauf sowohl auf Schüler- wie auf Erwachsenenebene.

Nach übereinstimmender Beurteilung war dieses Projekt ein Riesenerfolg und ein wesentlicher Impuls für die Gemeinschaft in Bernrain.

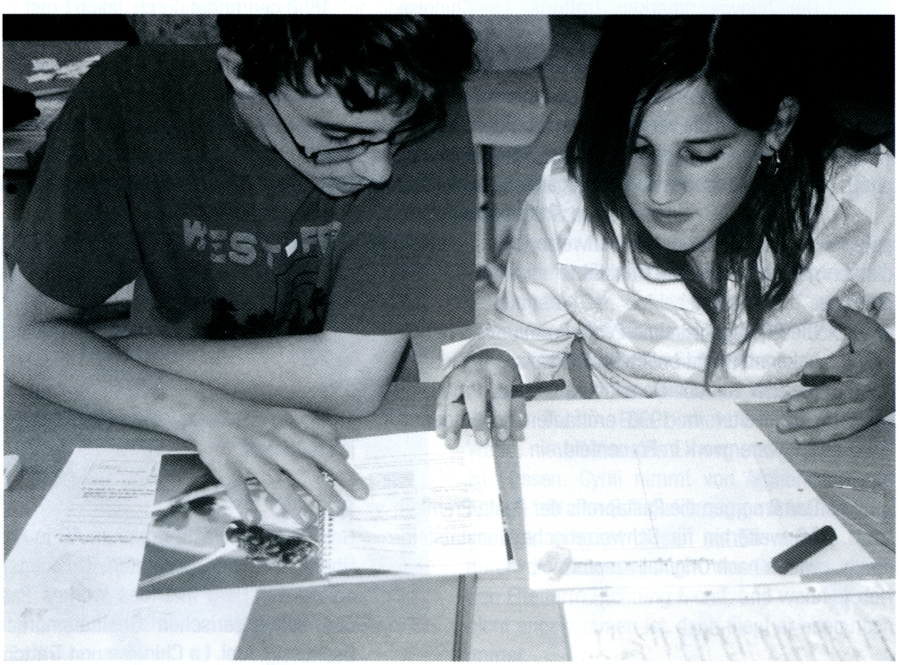
Alfred Kutter

Markenzeichen «Landei Lucy»

Ich bin Landei Lucy. Ich repräsentiere von nun an die Teigwaren von Trattoria – die Eierteigwaren, die von glücklichen Schweizer Hühnern stammen.

Warum gerade ich ausgewählt wurde? Ich stehe für Natürlichkeit mit einem charmanten, modischen Flair. Und indem ich so typisch schweizerisch bin, ohne bünzlig zu sein, denken die Konsumenten automatisch auch an die hervorragende Qualität der Zutaten.

Mit besten Grüssen
Lucy



Facts & Figures zum Teigwarenbetrieb Frauenfeld

1. **Wie viele Mitarbeiter beschäftigt der Teigwarenbetrieb in Frauenfeld?**
   60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

2. **In wie vielen Schichten wird produziert?**
   Montag bis Freitag in drei Schichten, rund um die Uhr

3. **Welche Mengen produziert eine Produktionslinie?**
   Kurzware max. 2000 kg/Stunde
   Walzware max. 400 kg/Stunde

4. **Wie viele Packungen produziert die Abpackungsmaschine**
   Je nach Produkt 20 bis 80 Packungen à 500 Gramm in der Minute

5. **Welche Kapazität hat der Packroboter?**
   12 Versandkartons/Minute

6. **Wie lange dauert die Herstellung von Spaghetti?**
   Zirka 16 Stunden

7. **Wie viele Formate mit verschiedenen Rezepturen werden in Frauenfeld produziert?**
   Mehr als 150

Kurzinfos – Pasta Premium AG Frauenfeld

Die Teigwarenmarken Trattoria, La Chinoise, Bschüssig, Ami und Ernst sind Symbole für die traditionsreiche Herstellung von Schweizer Qualitätsteigwaren. Auch an diesen berühmten Namen sind die verschiedenen strukturellen Veränderungen in der Schweizer Teigwarenindustrie nicht spurlos vorübergegangen. Dank Pasta Premium AG bleiben diese Tradtionsteigwaren bestehen und fest in Schweizer Hand – in der gewohnten, hohen Qualität.

Die 2004 gegründete Pasta Premium AG hat die bekannten und beliebten Schweizer Teigwarenmarken vor der Hero übernommen. Produziert wird weiter im 1998 eröffneten hochmoderen Teigwarenwerk in Frauenfeld.

Damit sorgen die Pastaprofis der Pasta Premium AG weiterhin für Schweizerische Qualitätsteigwaren nach Originalrezepten.

1987
Hero übernimmt die Unternehmungen:
- Ernst AG, Kradolf.
  1858 gegründet durch Jakob Ernst
- Bschüssig AG, Winterthur.
  1876 gegründet durch August Belz,
  1896 von Adolf Montag übernommen

1996
Hero übernimmt die Trattoria-Gruppe mit den Fabrikationsbetrieben:
- Sangal Sa, Nyon mit La Chinoise:
  1861 gegründet.
- Trattoria AG, Kerns;
  1936 gegründet durch Walter Röthlin.

1998
Eröffnung des Pastawerkes Pasta Nova in Frauenfeld.

2004
Gründung der Pasta Premium AG in Frauenfeld. Übernahme der gesamten Trockenteigwarensparte der Hero inkl. des Werkes Pasta Nova und schweizerischen Qualitätsmarken Ernst, Bschüssig, Ami, La Chinoise und Trattoria.

Das besondere Fussballturnier

Eine Lügengeschichte?

von Cyrill Giger

Rot gegen Blau.

Mirzana, Roki, Herr Engelhardt, Fabian und Alex gegen Cyrill, Edis, Kevin G., Ronaldinho und Herrn Wüst. Der Friedenssrichter, Herr Hambörger, jault: «Foul!» Freistoss für Blau an der Hundertsechzigmeter-Linie. Roki, Fabian und Mirzana bilden eine Pyramide. Cyrill führt den Kugelstoss aus. Er schiesst. Gepfeffert. Ein Stück der Pyramide namens Roki bekommt den Ball in den Bauch und fliegt mit ihm ins Tor, obere rechte Ecke.

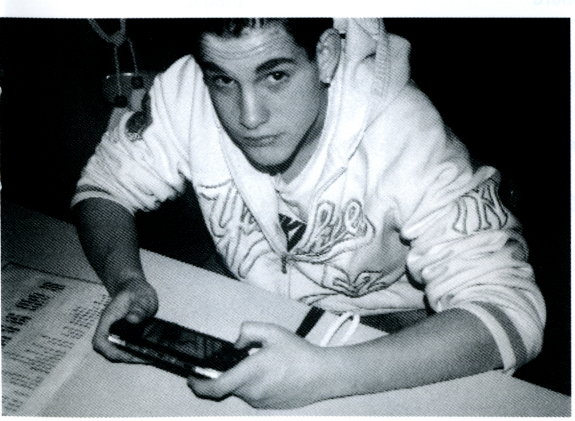
Der Schieri ist ausser sich und schlägt drei Salti: Cyrill – raus aus dem Eisfeld! Zwei Minuten Strafe unter Wasser! Das Publikum rapt vor Begeisterung «Final Countdown». Cyrill lässt sich das nicht gefallen. Er zeigt ihm den grossen Zeh

Cyrill schiesst den Freistoss.

und gratuliert ihm zum Geburtstag. Selbstverständlich auch allen anderen Spielern. Dann erst geht er vom Platz.

Erst nach fünf Tagen kommt er wieder. Das Publikum ist inzwischen eingeschlafen und halb verhungert. Der Schiedsrichter hat aus dem Urlaub eine schöne Grusskarte geschickt. Das Spiel wird ohne Schieri fortgesetzt.

Anpfiff. Mirzana spielt den Würfel zu Roki, Roki zu Fabian. Edis bedroht Fabian mit einer Waffe, nimmt ihm das Ei weg und legt es Cyrill zu Füssen. Cyrill nimmt von Afghanistan aus Anlauf, tritt den Ball gleichzeitig mit beiden Füssen und schiesst diesen ins Tor, durchs Netz, durch die Scheune, durch den Girsberg, durch den Eifelturm Richtung Mond, und wenn er dort nicht angekommen ist, dann fliegt er eben noch immer.



Cyrill ganz zivil.

Fussballturnier in Mauren vom 31. August 2005

Team Bernrain 2005

Edis
Kevin
Cyrill
Egzon
Roki
Sascha
Chris

Was denke ich über Fussball

Da mein Hobby Fussball ist, nahm ich mit Freude am Turnier teil. Fussball ist ein Mannschaftssport. Ich spiele gerne Fussball, weil ich mit dem dribbeln und jonglieren kann.

Es macht mir Spass an Turniere zu gehen. Ich kann Pokale gewinnen oder eine Medaille. Ich lerne an einem Turnier neue Leute kennen. Ich lerne mit einer Niederlage umzugehen. Ich respektier meine Mitspieler sowie meine Gegner. Ich zeige Fairplay.

Wenn ich an vielen Turnieren teilnehme, kann ich sogar in die Zeitung kommen. Man lernt im Fussball Selbstvertrauen zu entwickeln. Ich kann meine Stärken ausbauen. Ich lerne im Fussball Regeln einzuhalten. Ich akzeptiere meine Schwächen.

Ich kann mit vielen Körperteilen den Ball schiessen wie z.B mit dem Kopf, Schulter, Füssen, Fersen, Brust und mit den Knien.

Ich finde Fussball den besten Sport, den es gibt.

Bericht von Cyrill Giger

Fussballturnier in Mauren

Hochmotiviert und ein bisschen aufgeregt gingen wir zum Fussballturnier nach Mauren. Das erste Spiel gewannen wir gegen FC Chilberg 5:0. Dann nach dem Spiel gingen wir mit unserem Coach, Hr. Martinelli, die Aufstellung durch. Wir waren im Spiel gegen FC Nike. Wir wussten, dass es ein schwerer Gegner wird und deshalb spielten wir auch 0:0.

Dann das Spiel gegen FC Chilberg (5:0). Die Chilberger machten mehr Druck und schossen auch ein Tor. Doch wir waren die besseren und gewannen mit 5:1.

Im Halbfinale machten wir ein schwaches 1:1 gegen FC Nike. Ich denke, es hätte mindestens 4:0 für uns ausgehen müssen.

Dann stand das grosse Finale vor der Tür. Wir waren aufgeregt, aber siegten verdient mit 2:1 gegen FC Nike.

Bericht von Sascha

Schlussrangliste:	Kategorie A	Platz 1
Rang	Punkte	
1. FC Bernrain	**11**	
2. FC Nike	**8**	
3. FC Chilberg 1	**0**	

Schlussrangliste:	Kategorie B	Platz 2

1. Romanshorn 1
2. Romanshorn 2
3. Peace boys and girls
4. FC Puma
5. FC Friedheim
6. FC Chilberg 2

Schlussrangliste:	Kategorie C	Platz 3

1. FC Ekkharthof
2. Lachenackers
3. Oberwiesen
4. Romanshorn 3
5. Die wilden Kerle
6. Gepard

Das grosse Finalspiel vom 31. August 2005

Bereits zum dritten Mal trafen die beiden Teams von FC Nike/Mauren und der Mannschaft von Bernrain aufeinander. Die ersten beiden Male trennte man sich jeweils unentschieden und beide Spiele waren sehr ausgeglichen. Dieses Mal wollten wir den «Kuchen nicht mehr teilen und entsprechend entschlossen ging das Team auf das Spielfeld. Der FC Bernrain spielte mit Sascha im Tor, den beiden Verteidigern Mirzana und Chris, im Mittelfeld der laufstarke Cyrill und der Spielgestalter Kevin Graf und im Sturm der technisch begabte und torgefährliche Roki, die Spieler Edis und Egzon warteten vorerst auf ihren Einsatz. Betreuer Stefano Martinelli teilte Kevin Graf mit, er solle im Falle des Anstosses den Ball direkt aufs Tor schiessen. Kevin setzte den Tipp seines Trainers um und schon stand es 1:0 für das Team von Bernrain! Danach erspielten sich die Bernrainer eine Torchance um die andere, der Torerfolg blieb jedoch aus. Das Spiel ging langsam dem Ende zu und alle rechneten mit einem Sieg der Bernrainer, aber kurz vor Spielende erzielte das Team FC Nike mit einem herrlichen Weitschuss doch noch den Ausgleich. Alle dachten jetzt an die Verlängerung, aber wie so oft im Sport, kommt es anders als man denkt. So schnappte sich Kevin Graf nach dem Anstoss entschlossen und mutig den Ball und setzte zu einem unwiderstehlichen Sololauf an, welchen er mit einem platzierten Flachschuss erfolgreich abschloss. Der Tuniersieg war unser und die Freude natürlich riesig. Am Schluss blieb es bei dem verdienten 2:1-Sieg über den FC Nike/Mauren.

Das hat uns gut gefallen

«Fairness und Teamgeist»

«Mir händ es guets Teamwork gha»

«I bin Torschützäkönig worde»

«Teamwork»

«Gueti Päss gspielt wordä sind»

«Fairness und Teamgeist»

«Turniersieger wordä sind»

Schulheim Bernrain 8. September 2005
Das ganze Team

Rückmeldung Fussballturnier Mauren vom 31. August 2005

Mirzana: Toll, wie du bei den Jungs integriert warst und mit was für einer Persönlichkeit du auf dem Platz angetreten warst. Bravo!

Kevin: Deine beiden Tore im Final haben mich beeindruckt. Mit wie viel Wille und Mut du jeweils den Torerfolg gesucht hast. Bravo!

Chris: Beeindruckend, wie diszipliniert du gespielt hast und mit was für einer Präzision du jeweils die Einwürrfe gemacht hast. Ohne je eine Foulspiel begonnen zu haben, hast du jeden Zweikampf gewonnen. Bravo!

Sascha: Wie eine fliegende Katze bist du jeweils dem Ball hinterhergehechelt. In vielen Situationen warst du der Retter der Mannschaft. Auch angeschlagen hast du auf die Zähne gebissen. Bravo!

Cyrill: Vorbildlich war dein Einsatz, du hast bis zur letzten Minute alles für das Team gegeben und hast dabei deine eigenen Interessen im Dienst der Mannschaft gestellt. Bravo!

Edis: Du hast die Anweisungen von deinem Trainer 100% befolgt und hast dabei ein wunderbares Tor erzielt. Für eine solche Dirktabnahme braucht es viel Mut und Geschick. Bravo!

Roki: Torschützenkönig, was willst du mehr. Immer entschlossen vor dem Tor, das macht einen sehr guten Torschützen aus. Bravo!

Egzon: Als Neuzugang eine echt lebhafte Verstärkung für das Team. Immer uneigennützig, hast du den Ball dem besser postierten Mitspieler zugespielt. Bravo!

Schulheim Bernrain, 8. September 2005
Stefano Martinelli, Gruppe 1

Auswertung Fussballturnier Mauren 2005

- Das ganze Team fährt gemeinsam mit dem Bus nach Bernrain retour
- Eine zusätzliche erwachsene Person wird im Bus mitfahren
- Abmachungen schriftlich an alle Beteiligten mindestens eine Woche vor dem Turnier abgeben

Ankunft in Bernrain detailliert vorstrukturieren

- Wer nimmt die Kinder in Empfang
- Das Umziehen/Duschen vorstrukturieren
- Abendessen bereitstellen
- Auswertung durchführen
- Positive Rückmeldungen persönlich und innerhalb des Teams durchgeben (den Rückmeldungen Raum geben)
- Trikot waschen und sich beim Trikotspender bedanken (Kärtchen)

Schulheim Bernrain 8. September 2005
Stefan Martinelli/Arnt Iffländer

Skilager 2005 in Adelboden

Kurzinterviews mit Schülern und Lehrkräften

Es ist Montag, der 20. März, später Nachmittag. Die erste Gruppe von Schülern und Begleitpersonen kommt zurück von der Skipiste.

Sascha, wie war dein erster Tag auf der Piste?
Ohh, das war die Hölle auf Erden!
Wieso, was war los?
Ich bin mindestens zwanzig Mal umgefallen!
Aber keine grösseren Blessuren?
Nein, Gott sei Dank!
Wie war das Wetter da oben?
Sehr schön, wunderbar!
War es voll auf der Piste?
Nein, es ging so.

Frau Hess, Ihr erster Eindruck heute?
Alles toll, tolles Wetter, toller Schnee, alles Super!

Wie sind die Kinder drauf?
Total easy!

Beate, wie war dein erster Tag auf der Piste?
Kein Kommentar!

Dario, was hast du erlebt?
Einen Sch...dreck, Mann! Einen Unfall hab ich gemacht!
Hat's dich geschmissen?
Jaaa!
Schlimm?
Jaaaaa!
Aber keine Verletzungen?
Doooooooch! Mein Knie tut weh, Mann!

Melanie, was war bei dir so los heute?
Alles!
Aber die Skier hoffentlich nicht?
Nein!
Bist du immer gut hinunter gekommen?
Ja!
Schwarze Piste?
Nein.
Mit wem bist du gefahren?
Mit Herrn Schindler, mit allen ein bisschen. Nur nicht mit Dario, mit ihm nicht so viel.
Habt ihr die anderen Gruppen auf der Piste auch getroffen?
Also, den Edis, Milena, Saverio...
Und bist du die schwarze Piste runter?
Ich nicht, nein. Aber andere, zum Beispiel der Dario.

Frau Fischer, Sie sitzen hier im Aufenthaltsraum in der Runde mit all den Kindern. Was haben Sie hier vor?
Also, ich schaue, ob noch alles da ist bei den Kindern, ob der Herr Schindler wieder alle mitgebracht hat, ob es die richtigen Kinder sind, die er mitgebracht hat... die, die bisher kamen, das sind die richtigen, ja.
Die Kinder selber sind auch noch vollständig?
Teils, teils, ja! (lacht)
Wie klappt bisher das Skilager?
Bisher tiptop, doch.

Was ist ihre Funktion hier?
Ich bin im Inneren Dienst. Das heisst unter anderem das Abendprogramm gestalten.
Wann geht es morgens los?
Also, für die Kinder ging's heute schon um sechs Uhr los, weil sie nicht mehr schlafen konnten, und die Erwachsenen in dem Fall auch nicht. Ansonsten haben wir Frühstück von viertel vor acht bis viertel vor neun Uhr.
Und dann geht's den ganzen Tag durch?
Dann putzen wir hier, bereiten alles vor, erholen uns für den Abend.
Und hier sieht das nach einem Sitzkreis aus?
Ja, den gibt es regelmässig.

Morgens auch?
Ja, da sind dann die Skigruppenleiter mit ihren Kindern und schauen zusammen an, wie der Tag laufen soll.
Zum wievielten Mal sind Sie schon dabei?
Zum zweiten Mal.

Dave, was hast du heute gelernt?
Schneller fahren.
Warst du auf der schwarzen Piste?
Nee!
Bist du Skifahrer oder Snowboarder?
Skifahrer.
Wie lange fährst du schon?
Seit zwei Jahren.
Würdest du sagen du fährst gut?
Mmh, ja.

Ronny hat auch was zu sagen?
Ja. Wenn wir hier im Bernrainer Skilager sind, sag ich euch nur noch eins: Ihr kommt hier nicht mehr lebendig raus!
Wieso, du lebst ja noch?
Ja, aber alles tut mir weh!

Bauliches

Im Bereich Bauliches ist (Gott sei Dank!) nicht viel zu melden. Die laufenden Unterhaltsarbeiten an den Gebäuden wurden ausgeführt. An den landwirtschaftlichen Bauten mussten keine wesentlichen Investitionen getätigt werden. Im Bereich der Einfamilienhäuser wurden die Kanalsationsleitung und der Fussweg, als Bestandteil der Gesamtüberbauung Eichenstrasse, erneuert.

Westlich der Bernrainstrasse möchten wir seit zwei Jahren Parkmöglichkeiten für die Personenwagen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und der Gäste der Schule Bernrain realisieren. Dies, weil der Schulhof derzeit an den meisten Tagen von Autos belagert ist. Ein separater Parkplatz würde zur Sicherheit unserer Schulkinder beitragen. Das Gestaltungsplanverfahren «Bündt» ist seit bald drei Jahren ins Stocken geraten, daher können wir mit den Bauarbeiten leider nicht beginnen. Wir sind aber zuversichtlich, dass sich im kommenden Jahr eine Lösung abzeichnen wird.

Gebaut wird derzeit nördlich und östlich der Sonderschule. Es ist uns jedoch ein Anliegen festzuhalten, dass unsere Institution sich zum Ziel gesetzt hat, lediglich in kleinen Bereichen Land abzutauschen. Die Gesamtfläche unseres Bau- und Landwirtschaftslandes bleibt erhalten und konnte durch Landabtausch sogar erhöht werden. Die Aufsichtskommission hat sich vor einigen Jahren nach eingehenden Diskussionen für diese Bodenpolitik entschieden. Ziel ist es, dass die nächste Generation möglichst grossen Handlungsspielraum hat.

Rainer Sigrist
27. Juni 2006

Betriebsrechnung 1. Januar bis 31. Dezember 2005

	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.
Beiträge IV-Einzelfälle		
– Bund/IV		524 778.—
– Kanton		456 448.40
– Eltern/Versorger		397 675.—
Betriebsbeiträge		
– Bund/IV		732 778.60
Beiträge NIV-Einzelfälle		
– Eltern/Versorger		326 350.—
Naturalleistungen/Mieteinnahmen		804.—
Spendenanteil		3 350.—
Personalaufwand	2 106 978.70	
Verpflegung	82 037.70	
Kapitalzinsen	26 769.35	
Unterhalt/Anschaffungen	51 339.85	
Abschreibungen	89 536.20	
Versicherungen	12 695.05	
Raumkosten	38 028.40	
Verwaltung	27 092.95	
Schulbetrieb	53 245.95	
Aufwandüberschuss		45 540.15
	2 487 724.15	2 487 724.15

Bilanz per 31. Dezember 2005

	Aktiven Fr.	Passiven Fr.
Kasse, Postcheck, Bankguthaben	1 550 547.87	
Guthaben, Vorräte	828 704.35	
Liegenschaften	1 805 375.60	
Mobiliar, Einrichtungen, Büromaschinen, Fahrzeuge	15 885.—	
Wertschriften	1.—	
Kreditoren und Abgrenzungskonti		1 446 182.17
Rückstellungen		32 000.—
Spendenfonds		744 977.50
Banken, Darlehen, Hypotheken		1 081 492.80
Vermögen Heim		717 861.35
Bau- und Reparatur-Reserven		178 000.—
	4 200 513.82	4 200 513.82

Photovoltaik-Anlagen des VFE auf dem Dach des Ökonomiegebäudes

Teures Öl und Gas machen Solarstrom immer spannender

Mit den massiv steigenden Öl- und Gaspreisen folgt verzögert auch der konventionell produzierte elektrische Strom diesem Trend. Damit verringert sich die Preisdifferenz zwischen ökologisch produziertem Strom und jenem aus thermischen Kraftwerken (Öl-, Gas- oder Kernenergie) immer schneller. Kommt dazu, dass Solarstrom nur am Tag und der meiste um die Mittagszeit produziert wird, also dann, wenn die Sonne hoch steht und die höchsten Stromspitzen im Land auftreten.

Es bleibt zu hoffen, dass mit dieser Entwicklung die Installation von neuen und grösseren Solaranlagen laufend zunimmt und damit die Anlagenteile dank höherer Stückzahlen zunehmend billiger werden. Wenn zunehmend die Anteile an Solar- und Windstrom sowie Strom aus neuen, wirkungsvolleren Kleinwasserkraftwerken und Wärmekraftkopplungsanlagen erhöht wird, nimmt, wenn auch in kleinen Schritten, die Abhängigkeit von importierten und umweltschädlichen Brennstoffen (Öl, Gas, Uran) ab. Wenn künftig das Gleiche vermehrt auch mit Biodiesel oder Ethanol und Biogas geschieht, die in die bereits vorhandenen Transportsysteme (Tanklager mit Tankzügen und Tanklastwagen sowie Gasleitungsnetze) eingespiesen werden, so werden wir in der Schweiz und in Europa sukzessive nachhaltiger und damit umweltverträglicher. Neben der gesünderen Bio-Nahrung kommt so vermehrt auch die gesündere Bio-Energie in der Schweiz auf.

Leise «rieselt der Strom», zur Winters- wie auch zur Sommerzeit, auf dem Dach des Ökonomiegebäudes des Sonder-Schulheims Bernrain:

Stromproduktion und Ertrag seit dem Start der
und der

1. Anlage vom 9. Juli 1993
2. Anlage vom 4. April 2001

Jahr	Anlage 1	Anlage 2	Total 1+2	Ertrag in Fr.*	Rp/kWh
Total 1993 bis 2000	24864 kWh			Fr. 4663.60	18.76
Total 2001	3476 kWh	2605 kWh	6081 kWh	Fr. 1048.20	17.24
Total 2002	3324 KWh	3145 kWh	6469 kWh	Fr. 1071.25	16.56
Total 2003	3480 kWh	3390 kWh	6870 kWh	Fr. 1052.25	15.32
Total 2004	3705 kWh	3070 kWh	6775 kWh	Fr. 1023.00	15.10
Total 2005	3590 kWh	2920 kWh	6510 kWh	Fr. 979.70	15.00
Total Produktion seit 1993	**42439 kWh**	**15130 kWh**	**57569 kWh**	**Fr. 9839.00**	**17.09**

* Der Strom wird dem Bio-Betrieb Bernrain halbjährlich jeweils zum regulären Tarif (ET 1) verrechnet, wie er in Kreuzlingen für diese Art von Nutzung Gültigkeit hat.

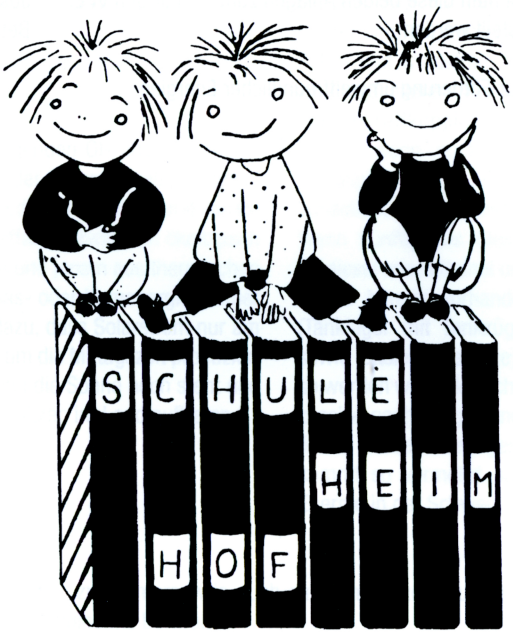
Durch die namhaften Beiträge vom Bund, EW Kreuzlingen, Solar-Pool Thurgau sowie von einigen Firmen und Privatpersonen aus der Region Kreuzlingen, konnten diese beiden Anlagen zum Nutzen aller erstellt werden.

Betreuung und Überwachung erfolgen ehrenamtlich.

Für den **VFE:** Jost Rüegg
Betreuer der Anlage

VFE = **V**erein zur **F**örderung umweltfreundlicher **E**nergien

SCHULE BERNRAIN



Schule Bernrain Kreuzlingen

Spendenkonti:

Postcheckkonto 85-247-9

Thurgauer Kantonalbank Kreuzlingen

Konto 1620 2.646-02